

andere Spielwerke, eine große Spieluhr, die von Zeit zu Zeit ihre Melodien ertönen läßt, und eine riesige photographische Vergrößerung eines alten Uhrmachers in der Werkstatt. Interessant ist auch die Ausstellung alter Schriftstücke aus der Zeit seit 1668, die von der Uhrmacher-Innung Dresden zur Verfügung gestellt wurde, eine von der Uhrmacher-Innung Leipzig gelieferte Sammlung von Spindelkloben und zwei Tablett mit filigranartigen Teilen von Spindeluhren, die Kollege Otto Dittmar, Jüterbog, gesammelt hat.

Recht lehrreich ist die Abteilung „Einst und jetzt“, in der ausgewählte Stücke von Kleinuhren sowie von Wand- und Standuhren so gegenübergestellt sind, daß man erkennen kann, wie sehr die Uhren der Mode unterworfen sind; die Schlußfolgerung, daß in jedes moderne Zimmer auch eine moderne Uhr gehört, ergibt sich dadurch von selbst. Die mannigfachen Verwendungsmöglichkeiten der heutigen Zeitmesser werden durch zwölf runde, im Kreise angeordnete Bilder, die wir hier wiedergeben, sinnfällig vor Augen geführt. Das Ganze ähnelt, da sich in dem Bilderkreise ein elektrisch betriebener Zeiger unermüdlich herumbewegt, einer Uhr.

Trotz der hohen Bedeutung, die diesen Abteilungen zukommt, vor allem in Hinblick auf die Erregung der Aufmerksamkeit weiter Kreise, ist doch die handwerkliche Abteilung „Das Handwerk der 1000 Werkzeuge“ als das Kernstück der ganzen Veranstaltung anzusehen. Sie ist so vielseitig und umfangreich wie bei keiner früheren Gelegenheit, und es ist daher zu hoffen, daß sie innerhalb ihres räumlichen Wirkungsbereiches eine kräftige Bresche in die Mauer der immer noch gegen die Uhrmacher bestehenden Vorurteile schlagen wird. Allgemeine Aufmerksamkeit erweckt der an einem Werkische arbeitende Kollege K. Schaefer, Berlin, dessen Tätigkeit um so höher zu bewerten ist, als er den Laien mündliche Aufklärungen über die Arbeiten des Uhrmachers gibt. Wir finden in dieser Abteilung z. B. in der Vitrine „Der Kampf um die Sekunde“ eine elektrische Hausuhr, eine von K. Schaefer gebaute astronomische Pendeluhr, ein U-Boot-Chronometer als Meisterstück von O. Winkler, Klosterlausnitz, Schiffschronometer von R. Frenzel und Fr. Vetterlein, Berlin, in dem Schaukasten „Uhrmacher-Kunstherrlichkeit“ ein West-



Eine Damen-Armbanduhr mit Wecker aus dem Jahre 1930. Das emaillierte Goldgehäuse ist mit Smaragden, Perlen, Goldtopasen, Rubinen und einer Gemme (diese auf dem Deckel) geschmückt. Wenn die Uhr weckt, pocht eine kleine Nadel auf den Arm der Schlafenden. Ein kleiner Zeiger auf dem goldenen Zifferblatt ermöglicht es, die Heftigkeit des Weckens der Empfindlichkeit der Haut anzupassen (Sammlung Triebold)

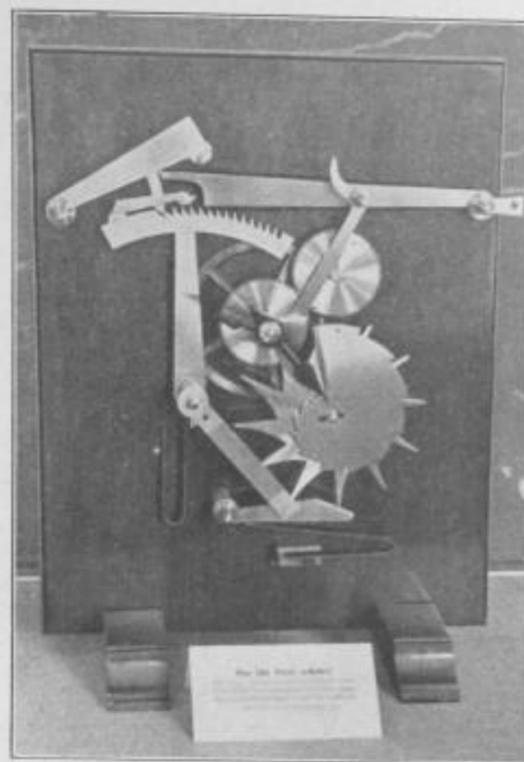
minster-Schlagwerk und in Glashütte handgearbeitete Signaluhren, in den übrigen Schränken wie in den Tischen und auf Konsolen mancherlei Hemmungsmodelle, die in der Deutschen Uhrmacher-Zeitung, Jahrg. 1935, schon besprochene zehnfache lineare Vergrößerung eines Armbanduhrenwerkes von O. Babos, München, ein großes, von der Alpina zur Verfügung gestelltes Gang-

Schaustück einer Taschenuhr, deren Teile alle in einer Linie angeordnet sind, ein Chronoskop von F. R. Löbner, Berlin, das Tausendstelsekunden mißt, wertvolle Arbeiten der Uhrmacherschulen, darunter zwei in Glashütte geschaffene Drehganguhren, deren teuerste (mit Auf- und Abwerk), wie W. König in der Pressebesprechung mitteilte, einen Wert von etwa 5000 RM hat, eine Atmos-Uhr und sonstige meisterhafte Arbeiten. Einzelne kleine Uhrteile sind unter Vergrößerungsgläsern zur Schau gestellt, damit die Besucher die Feinheit der Arbeiten recht zu erkennen vermögen — ein Vorbild fürs Schaufenster! Die Firma Rudolf Flume hat eine in mehreren Schränken ausgestellte vollständige Werkstattausrüstung, die auch blasierten Gemütern Erstaunen und Achtung abzwängt, zur Verfügung gestellt. Vervollständigt wird diese reiche Schau durch Fachzeichnungen, Vergrößerungen von Lichtbildaufnahmen, die den Uhrmacher bei der Arbeit sowie Werke und Teile von Uhren zeigen, die von der Gesellschaft für Zeitmeßkunde und Uhrentechnik gelieferten Abbildungen eines Chronographen für die Serienprüfung einer Zeitwaage und eines Apparates für die Zugfederprüfung u. a. m.

Die Abteilungen „Fachliteratur“ und „Uhren in der Literatur“ lassen einmal erkennen, daß in der Uhrmacherei auch die Theorie eine große Rolle spielt und der Uhrmacher über eine ganze Menge „Bücherwissen“ verfügen muß, ferner, daß die Uhren in der allgemeinen Literatur ein beliebter Gegenstand sind und die Uhrmacher den sie behandelnden schöpferischen Erzeugnissen gleichfalls Interesse entgegenbringen.

Durch einen Überblick über die wertvollen Bemühungen der Gemeinschaftswerbung wird den Besuchern schließlich gezeigt, daß die Uhrmacher nicht nur Handwerker, sondern auch fortschrittliche Kaufleute sind, die in dieser Hinsicht gleichfalls den Anforderungen der heutigen Zeit gewachsen sind.

Der Reichsinnungsverband des Uhrmacherhandwerks sorgt auch dafür, daß die Schau in weiten Kreisen bekannt wird, so z. B. durch Übermittlung anziehender kleiner Aufsätze an die Tagespresse mit Hinweisen auf die Ausstellung und Rundfunk-Durchsprüche. Wahrscheinlich wird es auch möglich sein, in der Wochenschau einer Filmgesellschaft dafür Stimmung zu machen. Ferner soll für die Ausstellung in Zeitschriften und in einigen in der Nähe der Ausstellungsräume gelegenen Kinos geworben werden. Es ist dringend zu wünschen, daß die Uhrmacher sowie ihre Angehörigen



„Ihre Uhr kann rechnen“: So wird dem Laien die lehrreiche Arbeitsweise des Rechenschlagwerks verständlich gemacht, so daß er einen kleinen Begriff von der Uhrentechnik und Hochachtung vor ihren Leistungen bekommt